

MICHAEL KRÖCHERT

MESSI

DREAMS PEQUEÑA

Sonntag

1

Es waren synchrone Bewegungen. Wie eine Choreographie. Jago beugte sich vor, drehte seinen Kopf in Richtung Fenster, und im selben Moment richtete sich Georg auf, lehnte sich leicht zurück und gab so den Blick frei.

Das Flugzeug neigte sich unmittelbar nach dem Start und sie konnten Eindhoven in allen Einzelheiten sehen. Wohnblocks, Bäume, Autos, auch Autobahnen und Einkaufszentren – alles gestochen scharf. Georg versuchte, ihre Straße und das Krankenhaus zu erkennen, doch plötzlich schob sich die Akademie in sein Sichtfeld. Der große Rasenplatz im Zentrum, der Wald drumherum, das Hauptgebäude mit der Restaurantterrasse. Man erkannte sogar die Netze der Tore. So als würde der Pilot diese Kurve absichtlich fliegen. Als wüsste er, wer in seinem Flugzeug saß und worum es diesen Menschen ging, aus welchem Schicksal sie entkommen wollten, koste es, was es wolle.

Das Bild veränderte sich rasch. Sie gewannen an Höhe. Einzelheiten verwischten. Nun dominierten die dunkelgrünen, unregelmäßigen Flächen der

Wälder, das helle Grün der Weiden, das Schwarzbraun der Äcker, die dünnen, grauen Straßenbänder. Nordwesteuropa im April. Jago hatte sich abgewandt.

Georg drückte seinen Kopf in das mickrige Kissen und fragte sich, ob er würde schlafen können. In den letzten Monaten war er immer gegen drei Uhr aufgewacht – mit einer seltsamen, teuflischen Pünktlichkeit. Dann war er in Jagos Zimmer gegangen, bevor das Grübeln ihm zusetzen konnte. Dort hatte er sich auf die Bettkante gesetzt, das leise Atmen seines Neffen beruhigte ihn. Und immer hatte er gewusst, ob Jago ebenfalls wach war oder nicht. Als Kind hatte Georg es genauso gemacht. Ruhig geatmet, sich zur Wand gedreht; manchmal geweint. Den Erwachsenen nicht erlaubt, ihm in die Karten zu schauen.

Georg wollte nichts als sich auszuruhen, und endlich stellten sich die Wolken in den Weg. Dichte, aufgebauschte Gebilde, die den Blick auf das Land und die Städte, die Küsten und Gewässer versperrten. Grelles Sonnenlicht flutete ihre Oberseite. Ein Naturschauspiel, das von der Erde aus niemals zu sehen war. In Madrid würde sie umsteigen müssen.

Anders als Jago, der im Herbst ein Turnier in Italien und zum Jahreswechsel ein Trainingslager in der Türkei absolviert hatte, war Georg von Eindhoven

aus immer nur nach Berlin geflogen. Die Tatsache, dass sie nach Florida reisten, hätte ihn vor einiger Zeit froh gemacht. Doch jetzt – Jago und sein Leben war im Begriff, sich um 180 Grad zu drehen – spürte er nur die Erinnerung an etwas wie Vorfreude. Irgendwo tief in sich hatte er diese Empfindung noch eingekapselt.

2

So wie fast immer in den letzten Wochen trug Jago eine Kapuze und darunter Kopfhörer, die seine Ohren vollständig bedeckten. Er lehnte sich über den Klapptisch, wischte bedächtig mit dem Zeigefinger über den Screen seines Handys und schaute den Trainingsplan durch, der für die freie Zeit vorgesehen war. Danach öffnete er die Tabellen mit den Daten seiner Leistungen und einen Text über Angriffsspressing und Relationismus, den ihnen Scholz – der Trainer der U15 – geschickt hatte.

Jago sah mit der schwarzen Kapuze und der gebeugten Haltung aus wie ein Mönch beim Gebet. Oder wie ein Asket, der bereit war, barfuß bis ans Ende der Welt zu laufen, um seinem Gott: dem Gott des Fußballs nahe zu sein und das Schicksal zu wenden. Auf der Lehne spürte Georg die ganze Zeit den Unterarm seines Neffen, spürte Nähe und Verbundenheit. Er war jedes Mal froh, wenn Jago zockte oder

Trickfilme schaute, Chips oder Süßigkeiten aß, irgendwie seine Zeit verschwendete oder etwas tat, das nicht dazu diente, seine Leistung zu steigern. Aber nicht mal hier auf dem Flug ließ er locker. Jago stellte eine Box vor sich auf den Klapptisch. Darin waren Gurkenscheiben, Paprikastreifen und Apfelschnitze, dazu ungesalzene Nüsse.

Während Georgs Blick auf das Obst und Gemüse fiel, das Jago am Morgen selbst geschnitten und eingepackt hatte, stellte er sich vor, wie eine Welle ihn anhub und mit dem Rücken auf einen Felsen warf, wo er zertrümmert und zerbrochen liegen bleiben würde. Im selben Moment zuckte Jago heftig mit den Schultern – ohne ersichtlichen Grund. In den letzten Tagen überkam Georg immer öfter das Gefühl, dass ihre Empfindungen, ihr Denken, dass *alles* zusammengewachsen war. Ja, dass er gemeinsam mit ihm verrückt vor Stress werden könnte. Sie waren dabei, die schwierigste Reise ihres Lebens zu unternehmen. Hatten noch diese eine Chance. Würde die Behandlung in Miami zu nichts führen, wäre Jagos Traum vom Profifußball aus.

3

Georg beobachtete die Stewardessen, die sich mit dem Servierwagen in den vorderen Teil des Airbus begaben, um Reihe für Reihe ihre Waren zu